Sinkende Inselstaaten attackieren die USA wegen Klimaänderung

Autor(en): **Weitlaner, Wolfgang**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria**

Band (Jahr): **94 (2002)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-939676

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sinkende Inselstaaten attackieren die USA wegen Klimaänderung

■ *Wolfgang Weitlaner*

Die Kleinstaaten im Pazifik haben im Zuge des Südpazifik-Forum-Meetings in Suva/Fiji heftige Attacken gegen die USA gerichtet. Der Vorwurf, dass sich die Supermacht weigert, das Kyoto-Protokoll zu unterzeichnen, steht dabei ganz oben. Auch gegen die Umweltpolitik Australiens haben die Kleinstaaten protestiert – und das obwohl Australien jährlich rund 280 Mio. Dollar an die wirtschaftlich schwache Region spendet, berichtet Radio Australia online http://abc.net.au.

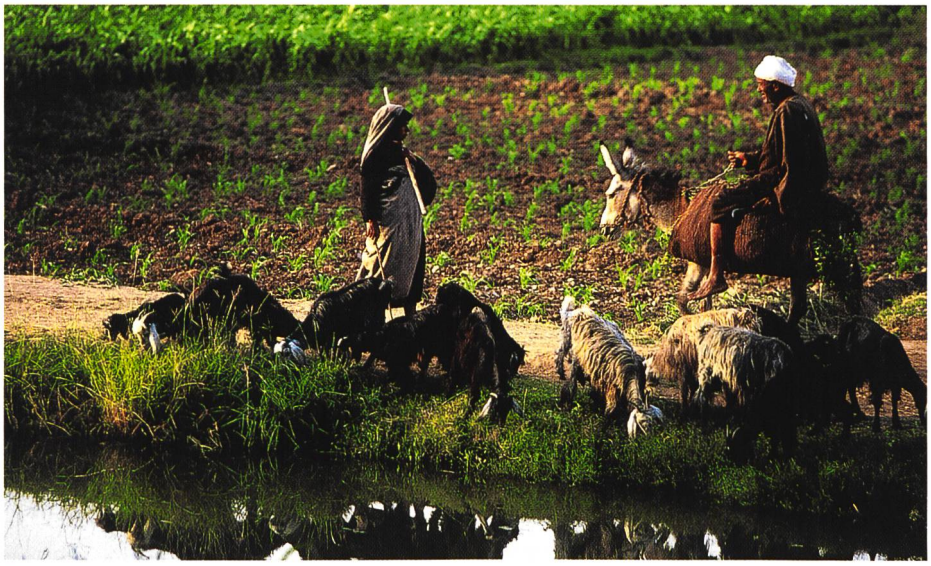
Das Treffen der 16 pazifischen Nationen hat mit der heftigen Attacke gegen die USA begonnen. Die Regierungschefs der Kleinstaaten, allen voran der Premierminister der Inselrepublik Tuvalu, http://www.tuvaluislands.com, Saufatu Sopoanga, werfen der Grossmacht vor, zu wenig gegen den Treibhauseffekt zu unternehmen. Die Regierungschefs sind enttäuscht über das mangelnde Engagement der Grossmacht, wenn es um die Verringerung des Treibhausgases CO_2 geht. Tuvalu ist vom steigenden Wasser als erstes betroffen, denn die neun Korallenatolle liegen maximal 5 m über dem Meeresspiegel. Sopoanga wirft aber auch Australien vor, dass es zu wenig unternehme, um den CO_2-Ausstoss zu reduzieren. Der Premierminister fürchtet, dass unter den gegebenen Umständen das 26 km^2 grosse Inselreich in 50 Jahren versunken sein wird.

Die Regierung Bush hat aber deutliche Zeichen gesetzt, dass sie nicht an eine Ratifizierung des Kyoto-Protokolls denke. Das koste die amerikanische Wirtschaft zu viel, lautet der Tenor aus Washington. Aber auch Australien zählt zu den schwarzen Schafen, wenn es um Emissionen geht: Nach ersten Analysen wird der Ausstoss von Treibhausgasen von 1990 bis 2010 um 11% steigen. Der australische Premierminister John Howard argumentiert, dass der Treibhausgas-Anstieg ohnehin nur um 3% höher liege, als dies im Kyoto-Protokoll vereinbart worden sei. Das Protokoll will er aber dennoch nicht unterfertigen, da es nach seiner Ansicht ohne das Zutun der USA ohnehin nutzlos ist.

Anschrift des Verfassers
Wolfgang Weitlaner, pressetext austria – E-mail: weitlaner@pressetext.at

Kooperation statt Konflikt um Wasser

■ *Marie-Therese Larcher*



Ägyptische Bauern an einem künstlichen Kanal: Im gesamten Einzugsgebiet des Nils werden über 80% des Nilwassers zur Bewässerung in der Landwirtschaft eingesetzt.
(CH-Forschung: Prisma/Buenos-Dias)

Im Einzugsbecken des Nils leben in zehn Staaten rund 150 Millionen Menschen. Nicht nur ihre Ernährung, sondern auch die wirtschaftliche Entwicklung, ja sogar ihre politische Abhängigkeit und der Migrationsdruck bis in andere Kontinente hängen von der Wassernutzung ab. Das schweizerische Forschungsprojekt Econile (Environment and Cooperation in the Nile Basin) verbindet Umwelt- und Konfliktforschung miteinander.

Steigende Bevölkerungszahlen in allen Ländern des Nil-Einzugsgebietes, Ägypten, Sudan, Äthiopien, Eritrea, Kenia, Uganda, Kongo, Ruanda, Burundi und Tansania, führen zu Konflikten um das knappe Gut Wasser. Die saisonal unterschiedlich anfallenden Wassermengen, Verluste durch Verdunstung in den Wüstengebieten sowie Versumpfung zwischen den Quellen und der Mündung ins Meer können einzig durch teure internationale Projekte angegangen werden. Die Weltbank aber unterstützt nur Projekte, mit denen die betroffenen Länder einverstanden sind. Im Nilbassin will Ägypten seinen Wasserbedarf für die Landwirtschaft schützen, was aber eine Bremse für die Wünsche zur Entwicklung der Wasserressourcen der Oberlieger ist. Die Interessen der Länder widersprechen sich auf den ersten Blick diametral.

1. Konfliktlösung auf drei Ebenen

Umweltnaturforscher Simon Mason beschäftigt sich in seiner Dissertation «Umwelt, sozioökonomische und politische Aspekte der Wassernutzung in Ägypten und Sudan» unter anderem mit dem Problem, dass sich eine Pyramide von Mitspielern an der Konfliktlösung